

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 6 (1913)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Die Pflege der Schnittblumen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Pflege der Schnittblumen.

Den lieblichsten Schmuck unserer Räume bildet zweifellos die Blume, gleichviel ob sie in Töpfen, auf Fenstersims oder Blumentisch blüht oder ob sie, in Vasen geordnet, hier und da im Zimmer ihr stilles, heiteres Dasein führt. Leider ist es aber oft sehr schwer, die Blumen und besonders die Schnittblumen für längere Zeit frisch zu erhalten. Sicherlich lässt sich aber die Blüh- und Lebensdauer der abgeschnittenen Blumen beträchtlich verlängern, wenn man sich seiner Pfléglinge mit der nötigen Liebe und Geduld annimmt. Vor allem ist es schon falsch, die aus dem Blumengeschäft nach Hause getragenen Blumen, so wie man sie in der Hand hält, einfach ins Glas oder in die Vase zu stecken (Abb. 1). Durch den Transport in trockenem Zustande sind die Stengelabschnitte welk geworden und vertrocknet und nicht



Abb. 1

Wie man den Blumenstrauß
nicht ins Glas stecken soll.

mehr fähig, durch kräftige Wasseraufnahme den Blumen genügende Nahrung zuzuführen. Dann aber befinden sich auch an den Stielen, selbst wenn sie frisch im Garten geschnitten wurden, einzelne welke, gelbe, und — wenn sie vielleicht schon stunden- und tagelang in den Geschäften im Wasser gestanden haben, — sogar schleimig aufgeweichte Blätter, die das neu eingefüllte

Wasser in der Vase schnell verderben und die Blumen einem vorzeitigen Welken entgegenführen. Es gilt also als erstes, den Strauss sorgsam auseinanderzunehmen und die verdorbenen Blätter abzuzupfen (Abb. 2), alle Stielenden unter Wasser mit einem scharfen Messer in schrägem, glattem Schnitt so-



Abb. 2

Alle welken und faulen Blätter
sind sorgsam abzuzupfen.

weit zu verkürzen, als sie welk oder weich sind und dann einen etwa finger-gliedlangen, senkrechten Einschnitt in den abgeschrägten Stengel zu machen. Durch den schrägen Schnitt erhält der Stengel eine Saugfläche, die fast doppelt so gross ist, als jene, die man durch das gerade Abschneiden erzielt, und der senkrechte Spalt erhöht die Wirkung des Verfahrens naturgemäss noch um ein beträchtliches. — Der Schnitt mit der Schere ist durchaus unkorrekt, denn die Scherenhälften pressen beim Aufeinanderklappen den Stiel zusammen und verkleinern dadurch seine Saugfläche. — Sind die Blumen alle in dieser Weise vorbe-

reitet, so steckt man sie einzeln und möglichst lose in die Vase oder das Glas (Abb. 3), damit jede genügend Raum hat, die belebende Feuchtigkeit nach oben zu führen. Dann erfrischt man die Blüten, sei es durch leichtes Spritzen mit der Hand oder mittelst eines Zerstäubers mit einem staubfeinen Wasserregen, und setzt den Strauss schliesslich ins helle

Licht, doch nicht direkt in die Sonne und nicht in die Nähe des Ofens. Sollen die Blumen sich besonders lange halten, so kann man dem Wasser 3 bis 5 Gramm Salmiak oder etwas gepulverte Holzkohle, oder einen Teelöffel Salz, eine Messerspitze salpetersaures Natron, oder ein Körnchen Kampfer zusetzen. Man kann auch die Vasen, statt mit gewöhnlichem Wasser, mit Selterswasser füllen. Das alles enthebt uns jedoch nicht der Pflicht, das Wasser täglich zu erneuern, die Stielenden der Blumen in derselben Weise wie am ersten Tage unter Wasser um 1 bis 2 Zentimeter zu verkürzen und sogleich alle welken und weichen Pflanzenteile zu entfernen. Fangen dann, trotz dieser liebevollen Fürsorge, die Blumen doch an zu welken, so tauche man etwa ein Drittel ihrer Stengel in kochendes Wasser und lasse sie darin bis das Wasser sich abgekühlt hat. Sie werden sich schnell wieder erholen und werden — wenn man die Stiele so weit abschneidet, als sie im heissen Wasser standen und sie dann in frisches, kaltes Wasser stellt — bald in neuer Frische prangen.



Abb. 3

Jede Blüte wird einzeln in die Vase gesteckt.

Treibhausblumen welken meist schon in der ersten Nacht, die sie im Zimmer verbringen müssen, und das ist besonders in solchen Fällen doppelt schade, in denen man ihrer erst am folgenden Tag bedarf und sie dann gern in voller Schönheit sehen möchte. Um nun auch dieses Ziel zu erreichen, hüllt man den Strauss am Abend ringsum in Seidenpapier ein (Abb. 4), das man durch Umschnüren am Vasenfuss luft-



Abb. 4

Die Blumen werden des Abends
mit Seidenpapier umhüllt.

dicht abschliesst
und feuchtet diese
Papierhülle durch
Besprengen von
allen Seiten
gründlich ein.
Durch den Luft-
abschluss und die
von aussen ein-
dringende Feuch-
tigkeit erzielt man
ganz vorzügliche
Resultate, die
man noch da-
durch unter-
stützt, dass man
den verhüllten
Strauss an einem
kühlen, natürlich
aber frostfreien
Ort, am besten
auf einem Stein-
boden stehend,

über Nacht aufbewahrt. Wer seine Blumen so behandelt,
der wird sich ihrer Schönheit und Pracht lange erfreuen dürfen.

Rosen für die Weihnachtszeit aufzubewahren.

Im strengen kalten Winter, wenn um uns alles in Schnee und Eis erstarrt ist, bewundern wir weit mehr noch als im Sommer die prächtigen Rosen, welche in den Schaufenstern der Blumenhandlungen ausgestellt sind. Was liessen sich für wunderschöne Geschenke damit machen, wären sie nur nicht so schrecklich teuer! Nun gibt es aber ein einfaches Mittel, die Rosen des eigenen Gartens oder auch gekaufte Blüten, zuzeiten, da sie niedrig im Preise stehen, für den Winter aufzubewahren. Am besten pflückt oder benutzt man halberschlossene Knospen von spätblühenden Rosen, denn „des Sommers letzte Rose“ gestattet ein Einlegen noch Ende Oktober, Anfang November — mildes Wetter vorausgesetzt — und je später man die Blüten einkapselt, um so länger hält